

Kunstfigur: Als sprechende Statue zurechtgeschminkt, führt der Schauspieler Matthias Hinz alias Eugène Scribe durch die Handlung, rafft, erklärt und kommentiert ironisch das krude Geschehen in den Highlands. Zudem wird alles, was Boieldieu musikalisch arg dünn geraten ist oder was er – vor allem in den Ensembles – allzu breit getreten hat, mutig eliminiert. Heraus kommt ein höchst kurzweiliger, in Eindreiviertelstunden pausenlos durchgespielter Abend im Schlosstheater.

«Die weiße Dame» passt perfekt zu Siegfried Matthus' «Kammeroper Schloss Rheinsberg»: nicht nur wegen der Parallelen zum Ort der Handlung – einem von der liebenswert-naiven Dorfbevölkerung hoch geschätzten Anwesen –, sondern vor allem auch, weil die Gesangspartien dieses Werks ideal für junge, leichtgewichtige Stimmen sind. Paola Leggeri leiht der sitzamen Anna ihren klaren, geradlinigen Sopran, Mara Mastalir präsentiert sich als kokette Soubrette, und Anne Catherine Wagner überrascht als Gouvernante Margarethe mit einem raren, weich wattierten Ammen-Alt. Der Dreh- und Angelpunkt aber ist bei der «Weißen Dame» (wie auch beim stilistischen Schwesternwerk, Adams «Postillon von Lonjumeau») der Tenor: Amar Muchhala hat ein von Natur aus hoch gelagertes Organ, und er weiß es mit technischer Geschmeidigkeit und Gespür für erotisierende Zwischentöne einzusetzen. Kein Wunder, dass bei seinem Gesang die Damen dahinschmelzen. Regisseur Köhler buchstabiert gekonnt alle nur erdenklichen Komödienklischees durch, lässt seine Nachwuchsdarsteller mit Slapstick-Schmackes die Schotten ohne Schotter spielen – wobei Ines Thomas Almeida aus dem achtköpfigen Mini-Chor die größte darstellerische Begabung zeigt.

Auch bei der Ausstattung (Henrike Bromber) gilt übrigens: Wir hassen teuer! Ein paar Meter Karostoff, drapiert an den Kostümen sowie an Wänden und Geländern einer typischen Boulevardtheater-Dekoration, das muss genügen. Zum flotten Auf und Ab gibt es Treppen rechter und linker Hand einer Flügeltür, von oben senkt sich für jeden Akt eine witzige Fotomontage als Megaposter herab. Dirigent Gernot Schulz koordiniert Bühne und Graben souverän und schafft es fast immer, dem RIAS-Jugendorchester einen eleganten, sängerfreundlichen Divertissement-Klang zu entlocken. Um es mit noch einem Billigheimer-Werbegespräch zu sagen: Boieldieu in Rheinsberg – das kauf ich euch ab!

Frederik Hanssen

RHEINSBERG

Kammeroper Schloss Rheinsberg

Boieldieu: Die weiße Dame

Schotten ohne Schotter

Geiz ist doch geil! Bei seiner Inszenierung von François Boieldieus «Die weiße Dame» spart Axel Köhler ein Drittel der schottischen Schauerkomödie – und tut damit das einzig Richtige. Um die 1825 uraufgeführte *opéra comique* für das Publikum von 2008 zu retten, muss man rigoros in Libretto und Partitur eingreifen. Also ersetzt der als Countertenor wie Regisseur doppelt begabte Köhler die langatmigen Dialoge durch eine



Kokette Soubrette vor schweigender Statue: Mara Mastalir (Jenny) und Matthias Hinz (Eugène Scribe) in Rheinsberg
Foto Festspiele/Henry Mundt